

für Halle monatlich bei zweimaliger Zustellung 1.60 Mark, vierteljährlich 4.80 Mark, durch die Post 4.50 Mark auswärts, Zustellungsgebühr. Derstellungen werden von allen Reichspostämtern angenommen. Im amtlichen Zeitungverzeichnis unter 'Sonder-Zeitungen' eingetragen. Für unentgeltlich eingegangene Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Nachdruck nur mit der Quellenangabe 'Sonder-Zeitung' gestattet. Fernruf der Schriftleitung Nr. 1140, der Anzeigen-Abteilung Nr. 1142, der Bezugs-Abteilung Nr. 1153; Postfach-Konto Leipzig Nr. 4600.

Völkisch-Zeitung

Direktions- und Verlags-Adresse: Leipzig, Postfach 4600.

zwei 4. Teilblätter, 38 mm dr. Kolonietexte oder deren Raum mit 2 Pf. berechnen in allen Reichspostämtern angenommen. Reflektoren die 42 mm breite Zeile 1.25 M. Angelegene Annahmefristen vom 11. 11. 1918 für die Sonntagsblätter, abends 6 Uhr. Abbestellungen, soweit zulässig, müssen schriftlich erfolgen. Erfüllungsort: Halle. Erscheint tägl. 2 mal, Sonntags 1 mal. Schriftleitung, a. Haupt-Beschäftsstelle: Halle, Stern-Platz 18, Dr. Grambsch. 11. Neben-Beschäftsstelle: 1. Markt 24 an Große Ulrichstr. 52.

Nr. 211.

Halle, Mittwoch, den 7. Mai.

1919.

Der große Tag von Versailles.

Das Versailler Programm für heute.

WTB. Versailles, 6. Mai. Ueber die Vorkerkungen für die Ueberreichung des Friedensvertrages berichtet die französische Presse folgende Einzelheiten: Clemenceau wird als Vorsitzender der Konferenz der deutschen Abordnung das Friedensinstrument persönlich überreichen. Vorher wird Clemenceau eine Ansprache halten, die etwa 10 Minuten dauern dürfte. Seine Rede wird im Gegensatz zu den diplomatischen Gebräuchen dem Grafen Bredowitz in deutscher Sprache mitgeteilt werden. Ob Graf Bredowitz antworten werde, sei noch ungewiß. Die Eröffnungsfeier werde so bald nach einer Dauer von 20 Minuten geschlossen werden.

Wann werden die Friedensbedingungen veröffentlicht?

Amsterdam, 6. Mai. (Eigene Drahtnachricht.) Man erwartet, wie aus Paris gemeldet wird, daß die Veröffentlichung des Textes der Friedenspräliminarien in der Presse voraussichtlich am Donnerstag stattfinden wird.

Die deutschen Gegenanschläge.

WTB. Berlin, 6. Mai. Die 'D. Allgem. Ztg.' schreibt: Ein Berliner Mittagsblatt bringt die Nachricht, daß in jedem einzelnen Falle der Friedensverhandlungen, wo es sich als notwendig herausstellen sollte, genau formulierte Gegenanschläge unterbreitet werden, die das Höchstmaß der für Deutschland möglichen Zugeständnisse enthalten. Ob die Nachricht in dieser Form zutrifft, muß dahingestellt bleiben. Indes setzt die größere Zahl von Sachverständigen, die in Paris weilten und zu denen in den letzten Tagen noch mehrere Herren hinzugezogen worden sind, die Wahrscheinlichkeit nahe, daß die deutsche Delegation nach den Nachrichten, die sie aus der feindlichen Presse über die Friedensverhandlungen schöpfen, gewisse Gegenanschläge ausbreitet, um sie den gegnerischen Vorschlägen entgegen zu halten. Einzelne englische Pressestimmen lassen erkennen, daß Verhandlungen auf gegenseitiger Seite nicht für unwahrscheinlich gehalten werden. Ebenso liegen sonstige Umstände vor, daß auf deutscher Seite der Eintritt in Verhandlungen erwartet wird.

Ob Orlando nur einem Entente-Druck nach?

Berlin, 6. Mai. (Eigene Drahtnachricht.) Wie aus gut unterrichteter Quelle gemeldet wird, ist das Wiedererschließen Italiens auf der Friedenskonferenz nicht zum wenigsten die Folge eines lauten Druckes, den der Rat der Drei durch eine Note an Orlando ausgeübt hat. In dieser Note wird darauf hingewiesen, daß das Fortbleiben Italiens von der Konferenz nicht nur eine Verringerung des Friedensertrages zuungunsten Italiens zur Folge haben würde, aber daß Italien bei der Regelung der Weltverhältnisse die Stütze und bei der Aufteilung des deutschen Kolonialbesitzes für den Fall seiner dauernden Abwesenheit aus Paris erheblich benachteiligt werde.

Mehr Ententetruppen für Deutschland.

Basel, 6. Mai. (Eigene Drahtnachricht.) Die 'Times' melden aus Paris: Der Oberbefehlshaber der alliierten Armeen hat alle Heere für die Zeit vom 5. bis 20. Mai zurückgenommen. Die Befehlsgewalt in Deutschland wird um 120 000 Mann vergrößert, deren Zurücknahme erst nach Unterzeichnung des Friedensvertrages durch Deutschland erfolgen wird.

Die Belgier ziehen Truppen zusammen

Brüssel, 6. Mai. (Eigene Drahtnachricht.) Nach zuverlässigen Nachrichten ziehen die Belgier an der Rheinübergangsstelle große Truppenmassen zusammen. Die Rheinbrücken sind mit belgischer Artillerie besetzt.

Ententetruppen in Budapest.

WTB. Paris, 6. Mai. Heute berichtet eine Meldung des rumänischen Botschafters aus Wien, monach die alliierten Truppen in Budapest einmarschieren sind.

Bela Kuns Mobilmachung.

Budapest, 6. Mai. (Eigene Drahtnachricht.) Budapest steht ganz im Zeichen der allgemeinen Mobilmachung. Bela Kun wurde zum 'Kampf bis zum Verbleiben' hat in der ungarischen Arbeiterpartei eine mächtige Bewegung ausgelöst. Die Unzufriedenheit der Arbeiter ist überfüllt von Arbeitern, die sich zu den Waffen drängen. Die Arbeiter fordern teilweise die, die die Arbeiter zur Dienstleistung eingezogen sind. Die eingezogenen Arbeiter werden sofort entlassen, mit Waffen versehen und nach kurzer Versammlung an die Front geschickt.

Dänemark und die nord-schleswigsche Frage.

WTB. Kopenhagen, 6. Mai. (Drahtnachricht.) Der dänische Verteidigungsminister Wundt hat sich gestern in der Versammlung über die nord-schleswigsche Frage u. a. wie folgt ausgeprochen: Das dänische Volk besteht auf der Forderung, auf das Recht von 1864, das die Dänen nördlich und südlich des Schleiens betrafte. Wie man sieht, was das

Selbstbestimmungsrecht der Völker, das nun sowohl von den Siegern, wie von den Besiegten verkündet wird. Untere Klänge gelten dahin, daß die Grenzen des Reiches nach dem Willen der ganzen Bevölkerung gezogen werden. Wir wünschen nur die Gebiete, wo die Bevölkerung ernstlich dänisch denkt und fühlt mit Dänemark vereinigt, aber nicht mehr. Wir wollen keine Bevölkerung dadurch anlocken, daß wir ihr augenblickliche ökonomische Vorteile in Aussicht stellen. Wir legen darauf keinen Wert, daß Leute, deren Herzen in Deutschland bleiben, dänisch können. Die, welche sich uns nicht national angezogen fühlen, müssen da bleiben, wo sie hingehören.

Ankauf deutscher Rats durch Nordamerika.

S. a. a. 6. Mai. (Eigene Drahtnachricht.) Aus New York wird gemeldet: Die amerikanische Regierung hat die Rats der Rats in Hoboken für 2 1/2 Millionen Dollar gekauft. Die Rats des Nordwestens sind in Hoboken werden demnächst ebenfalls gekauft werden. Die waren seit Kriegsbeginn als schändlicher Beschäftigungsmittel worden. Der Kauf der Rats durch die Vereinigten Staaten findet zu nationalen Zwecken statt. Die Deutschen behalten in Hoboken noch drei Rats.

Kein Zusammenbruch Hoffmanns.

WTB. Augsburg, 6. Mai. (Drahtnachricht.) Die in der bairischen und aufseherischen Presse verbreitete Nachricht über einen angeblichen neuen Zusammenbruch des Ministerpräsidenten Hoffmann entspricht, wie aus amtlicher Stelle mitgeteilt wird, in keiner Weise den Tatsachen. Ministerpräsident Hoffmann präsidiert nach wie vor den Ministerkonferenzen.

Lewin in München verhaftet!

WTB. Berlin, 6. Mai. Der 'Volksk.' meldet aus München, daß der russische Anarchist Lewin im Keller eines Schmalzbräuer Betriebs in München gefangen genommen wurde. Verhaftet ist ferner: Georgij Gijel, der frühere Volksbeauftragte für Finanzen und sein Geschw. Mäurer. Die Witwe Gijelers wurde ebenfalls verhaftet, weil sie in ihrer Villa einen Teil der Kommunistenführer beherbergt hielt.

Golf für Erhaltung der deutschen Kolonien.

Ungar ohne Regierung.

WTB. Versailles, 6. Mai. Nach der Pariser Ausgabe der 'Daily Mail' wird Ungarn vorerst nicht zu Verhandlungen aufgerufen werden, da es keine eigene Regierung besitzt, die die Garantie übernehmen kann. Staatspräsident Golf, der sich augenblicklich in Genf aufhält, erklärt dem Korrespondenten des Pariser 'Intranquill', daß er zwar als Privatmann spreche, jedoch erklären könne, daß man Deutschland, wenn man ein Präsident Wilsons Programm festhalten will, keine Kolonien zurückzugeben muß. Das würde einen neuen Frieden und erwünschte Neutralität, keine Schwäche zu zeigen und sich nicht als Feind zu zeigen. Es geht ihm auch, seinen Überdruß an Menschen nach den Kolonien abzulassen.

Preussische Landesversammlung.

WTB. Berlin, 6. Mai. Der zweite Vizepräsident Dr. Brenkel eröffnet die Sitzung um 2 Uhr 20. Ein Antrag auf Aenderung der Geschäftsordnung zur Einführung eines dritten Vizepräsidenten wird angenommen. Zum dritten Vizepräsidenten wird der Abg. v. Kries (D. Volk.) durch Zufall gewählt. Es folgte die erste Etatsberatung.

Abg. von der Mitte (Kant.): Das künftige Preußen wird überaus hohe finanzielle Lasten zu tragen haben. Ziel muß auch noch für Disziplin gehalten, sonst werden viele Leute in den Grenzgebieten bankrott. Wir ziehen schon heute in so weitem Maße einer Auflösung gegenüber, daß es der ehelichen Mitarbeit aller Volksgenossen bedarf, um das Land vor dem Wurzeln zu bewahren. Die Streiks haben ganz erheblich mit zur Verschlechterung unserer Bilanz beigetragen. Dem Terror muß mit aller Schärfe begegnet werden. Industrie und Landwirtschaft, Handel und Handwerk müssen zusammenwirken um unter Wert in allen Verwaltungsbezirken zu machen. Die unrentablen Betriebe müssen geschlossen werden. Die unrentablen Betriebe müssen geschlossen werden. Die unrentablen Betriebe müssen geschlossen werden.

Abg. Schmieding (Ztr.): Die Staatsbank wird fast 10 Milliarden betragen. Möglichst besten Wert in allen Verwaltungsbezirken mit größter Sparlichkeit gewirtschaftet werden. Abg. Dr. Helfferich (Dem.): Unsere Zeit ist nicht dazu angetan, daß sich die Parteien gegenseitig zerfleischen. Ich begrüße daher die Form der heutigen Ausführungen des Abg. von der Mitte, in der wohl alle Parteien sich zusammenfinden können. Bei der Klärung der Stellen darf nicht der Parteipunkt entscheidend sein, sondern nur der Sachverhalt. Der rechte Mann an die rechte Stelle kommt. Die Verantwortung muß endlich befreit werden und wieder dem freien Volk obliegen. Nächste Sitzung: Freitag 10 u. 12 Uhr. - Kleine Anfragen.

Ende des Vorspiels.

Genau ein Tage dauert das Vorspiel des Dramas, dessen Beginn nunmehr von der Entente, vertreten durch ihren Sprecher, Clemenceau, auf den heutigen Mittwoch, nachmittags 3 Uhr, festgesetzt worden ist. Am 25. April trafen die ersten Delegierten zu den Verhandlungen in Versailles ein, um bis heute hinter Drahtvorhänge und hölzernen Balken des Erbes des häuslichen Zwistes abzuwarten. Noch hätte der französische 'Tiger', dessen sozialistische Opposition täglich härter wird, herumgemäkelt an den deutschen Vollmachten, um die für ihn peinliche Situation zu verschleiern, da traf die Kunde an der Seine ein, daß Orlando und Genossen aus dem römischen Schmolzwinkel nach Paris zurückkehren und am Mittwoch früh dort eintreffen werden. Man darf also annehmen, daß der Streit der Belenner des heiligen Egoismus um Plätze in einem Sinne beigelegt worden ist, der auch die fälschlichen Macaronibrüder befriedigt. Hinter den Kulissen ist die Einigung erzielt worden, deren Wortlaut zu Stunde noch nicht bekannt ist. Erst nach der Nachricht über die Wiederkehr der Italiener nach die Entente in der Lage, die deutsche Anfrage zu beantworten, wann die Uebergabe der Friedensbedingungen erfolgen werde. Daß die Uebergabe dieser Bedingungen noch an dem gleichen Tage erfolgt, an dem die Italiener an die Seite Clemenceaus, Lloyd Georges und Wilsons zurückkehren, zeigt noch einmal deutlich, daß wirklich nur die Zurückgekehrtheit der Entente die Ursache war, wenn eine so lange Verzögerung in der Friedensarbeit eintrat.

Der Vorhang wird sich heute zum Hauptakte heben. Nachdem rund 6 Monate seit Abflug des Woffenstilhardes ins Land gegangen sind, sollen wir endlich erfahren, was die Nachhaken der Entente über das ohnmächtig am Boden liegende Deutschland beschlossen haben. Wir sollen endlich hören, welche Erfolge der für Völkerecht und Völkervereinerung wenigstens dem Anschein nach kämpfende Wilson zu buche hat. Das, was die deutschen Vertreter in Trianon Palace heute zu hören bekommen werden, wird eine Sensation sein der Welt, die der Präsident der Vereinigten Staaten von Nordamerika in mehrmonatlicher Arbeit vollbracht hat. Was vermochte er den europäischen Staatsleuten, die die Anwendung der Macht über das Recht stellen, abzutrotzen im Sinne seiner Forderungen, die für uns die Grundlage für den Waffenstillstand im Herbst d. J. bildeten? Werden wir die Einbindung machen müssen, daß Wilson der unterlegenen Diplomaten und der ehemalige Arzt Clemenceau, der letzte Protektor von Borchgrevink, der diplomatische Sieger sein wird? Nach am gestrigen Nachmittag hat sich der Schlichter ein wenig gelüftet. Im vertrauten Kreise des Völkerverbandes ist schon gestern bekannt geworden, was Deutschlands Vertreter erst in den heutigen Nachmittagsstunden erfahren sollen. Nach dem Pariser Programm sollten sich die Vertreter der gesamten Entente gestern versammeln, um den hauptsächlichsten Inhalt jenes umfangreichen Aktenstückes kennen zu lernen, das von so ungeheurer Bedeutung für das fernere Schicksal der ganzen Welt sein soll. Aenderungen an dem Wortlaut wird es allerdings kaum mehr geben. Die Regie der Entente wird so gearbeitet haben, daß die Bekanntgabe an die 'alliierten und assoziierten Regierungen' wirklich nichts weiter wie eine Formfrage war — das Ende des Vorspiels.

Vor dem Beginn des eigentlichen Dramas wollen wir nicht denken an jene Forderungen, die abwechselnd französische, italienische, belgische oder englische Chauvinisten, blätter aufgestellt haben. Die Annahme liegt nur nahe, daß sie recht hohe Forderungen in den letzten Wochen beibrachten, um beim deutschen Volk die Stimmung aufzuklären zu lassen, die sich in die kurzen Worte kleiden läßt: 'Ach, es ist ja gar nicht einmal so schlimm.' Wir wollen uns vielmehr jene Forderungen vor Augen halten, an die zu denken wir gerade heute ein Recht haben: an die 14 Punkte Wilsons. Sie fordern in aller Kürze:

- offene Friedensverträge;
- Freiheit der Meere;
- möglicherweise Befreiung aller wirtschaftlichen Gebirgen;
- Einstränkung der Rüstungen auf das kleinste Maß;
- Freiheit, unbeschränkt und absolut unparteiisch Ausgleich aller kolonialen Ansprüche;
- Räumung aller russischen Gebiete;
- Räumung und Wiederherstellung Belgiens;
- Räumung Nordfrankreichs; Wiederergänzung des 'Unrechts' von 1871;
- Vereinigung der Grenzen Italiens;
- Autonome Entwidlung der Völker Osterschwarz-ungarns;
- Wiederherstellung Rumaniens, Serbiens und Montenegro's; freier Zugang zur See für Serbien;
- Restruktion des türkischen Reichs; Öffnung der

Deutsches Reich.

Reine Wiederherstellung des freien Handels.

Der Reichsherrtag hat in Verbindung mit sämtlichen Bürgerdeputierten Groß-Berlins in niederholten Eingaben die Aufhebung der Rationierung der wichtigsten Nahrungsmittel, auch soweit sie erst durch Verarbeitung gewonnen, dringend gefordert, weil er vor allem auch in der ungemessenen Entlastung des freien Handels auf dem Gebiete der Volksernährung eines der wirksamsten Mittel gegen die bolschewistische Gefahr sieht. Darzufolge ist es an den Präsidenten des Reichsbürgerrats, Dr. W. J. L., durch den Reichsernährungsminister folgende Antwort erfolgt:

Berlin, den 6. Mai 1919.

An das Präsidium des Reichsbürgerrats in Berlin.
An Aufhebung der Rationierung der wichtigsten Nahrungsmittel, auch soweit sie erst durch Verarbeitung gewonnen, wurde eine gerechte Verteilung dieser Nahrungsmittel in seiner Weise gewährleistet sein. Bei der gegenwärtigen Knappheit an Lebensmitteln würde eine Aufhebung der Rationierung der wichtigsten durch Verarbeitung gewonnenen Lebensmittel vielmehr zur Steigerung ihrer Preise und damit auch anderer Lebensmittel führen, welche wiederum neue Preissteigerungen aller übrigen Gegenstände des täglichen Bedarfs, neue Lohnveränderungen und Lohnkürzungen im Gefolge haben müßten. Wie bei dieser Sachlage durch eine Wiederbelebung des freien Handels mit diesen Nahrungsmitteln im Inlande zugleich die Ausfuhr von Rohstoffen und die Einfuhr von Rohstoffen gefördert werden könnte, ist nicht ersichtlich. Der Anteil des deutschen Kaufmanns im Auslande wird der Allgemeinheit nach Möglichkeit jungh gemacht werden. *gez. Schmidt.*

Die Zeitung des Reichsherrtags gibt ihrer Überzeugung Ausdruck, daß diese Stellungnahme des Ministers auf einer sehr ansehnlichen Beweisführung beruhe.

Der „verlangte“ Reichstag.

Die Renovationen der Reichstagsgebäude, das für die Nationalversammlung über bereitgestellt werden muß, haben zu einer neuen, rechtlich schwierigen, aber dem Reich sehr wertvollen Angelegenheit: Unterzeichnung einer Kommission, die die Bestimmung machen müßte, daß das ganze Reichstagsgebäude von ungelegelter, von Käufern, veräußert ist. Die nunmehr in Anwendung gebrachten Mittel, Desinfektion durch Schweißbühnen und Krollschlingen, haben sich als wirksam erwiesen, da die meisten Säule zu hoch sind, um gänzlich von der Desinfektionsbühnen erreicht zu werden. So ist denn über der Reichstag eine Sperre von vierzig Tagen verhängt worden. Die im Gebäude wohnenden Angehörigen mit ihren Familien haben den Reichstag verlassen müssen, in den sich lediglich noch ein von der Straße zu erreichendes Bureau befindet. Die Sperre dürfte noch längere Zeit andauern, da die Angehörigen genötigt sind, das Ungelegte abzurufen zu lassen. Der Reichstag ist hermetisch abgedichtet worden, und vor den Türen befinden sich Holten, um etwaigen Einbrüchen oder Diebstählen vorzubeugen. Gegenwärtig ist eine Kommission des Finanzministeriums beauftragt, die Höhe der Schäden zu ermitteln, die in dem Gebäude angebracht worden sind. Der Schaden wird oberflächlich auf über eine halbe Million Mark geschätzt. Im ehemaligen Bundesratsaal sind außer 20 Leuchtmittel, deren Anfortzung im Frieden pro Stück 2500 Mk. kostete, „abgegeben“ worden. Außerdem sind die jetzt verworfenen, mit Krollschlingen gezeichneten Beschläge aus Stahl und Eisen vorhanden. Selbst ein Scherzhafter Kronenleuchter war von seinem Sockel abgehoben worden, doch konnte der Diebstahl durch Angehörige des Reichstags noch rechtzeitig verhindert werden. Die Wiederherstellungsarbeiten, namentlich im Sitzungssaal, dürften etwa drei Monate in Anspruch nehmen.

Die Vorlage über die Betriebsräte.

Berlin, 6. Mai. Im Reichsarbeitsministerium ist der Entwurf eines Gesetzes über Betriebsräte fertiggestellt. Die Betriebsräte sollen an die Stelle der Arbeiter- und Arbeitgeber-Ausschüsse treten, jedoch erweiterte Befugnisse erhalten. Hierbei wird auch ein Beschäftigtenrat für Familienangehörige und Entlassungen geregelt werden. Der Entwurf wird in nächster Woche mit Vertretern der Arbeitgeber und Arbeitnehmer beraten werden.

Ausland.

Der Pariser Bankbeamtenstreik.

Paris, 6. Mai. Der Bankbeamtenstreik begann gestern in ganz Paris. Die meisten großen Banken haben geschlossen. Nachmittags zwanggen Streikende den Credit Foncier die Schalter zu schließen, so daß der gesamte Bankverkehr zum Stillstand gekommen ist.

Wetterverhältnisse nicht zufrieden war, sondern gewisse etwas bedauerliche Art verpönte, hätte er den Wind zum Sturm auf und ließ die hanteln. Wolkenartige Regen, Schnee und Graupelschauer auf die Erde schütten.
Ein tolles Unwetter tobte um das Rosenhaus und ließ noch keinen Gedanken an den Frühling aufkommen.
Heinz Prebenstamps hatz hing einem an seinem Leben vorübergegangenen Frühling nach. Mit tiefem Weh bedachte er in dieser sturmurchwühlten Nacht sein Schicksal. Was der einzige, der im ganzen Hause noch nicht schlief, ging er mit seinen, behafteten Schritten in seinem Zimmer auf und ab und war lange ein Hadernder und Kämpfender. Immer, wenn er auf seiner ruhelosen Wanderung in die Nähe des Tischs kam, freilich sein Auge das Bild Pariser mit dem Gedächtnis, daß ihm Kolumer am Nachmittage zurückgegeben hatte. Was sollte er hinzufügen? Was sollte er ihm zum Gedächtnis?
Es war schon zur Mitternacht hin, als er sich durchzuringen hatte. Draußen tobte der wütende West mit härtestem Aufbegehren. Klatschen schlug ein Gemisch von Schnee und Regen gegen die Fenster.
Mit einem stillen, ersten Gesicht nahm Heinz am Tisch Platz und schrieb:

Das Glück kam träumend gegangen
Es lag in mein Gesicht;
Es nahm mein Sinnes gefangen
Es machte mein Leben licht.
Ich sprach: „Sei treu mein Begleiter,
Und ich will der deine sein.“
Da zog es in Haft schon weiter
Und ließ mich trauernd allein.
Und wie wird es wiederkommen,
Es nicht noch fern in der Welt,
Es ein andern genommen
Zu dem es sich auch und gefeilt.
Du komm es mein Glück nicht wehren,
Es muß hie hinter mich drein — —
Und bete: „Mig' Gott dir befehlen
Eines Glückes Festigkeit.“
(Fortsetzung folgt.)

müsse und die Dominanz, ich für die Mächte mit bedauern. Die deutsche Delegation wird durch sechs Hauptmächte, begleitet von Sekretären und fünf Zeitungs-korrespondenten vertreten sein.

Bericht eines Augenzeugen der Münchener Schreckenstage.

München, 5. Mai. In der Abendgasse der „Baye-rischen Volkzeitung“ berichtet ein Augenzeuge über die Erschießung der Geiseln in München unter anderem folgendes: Am Donnerstag vormittag erhielten die Geiseln, die sich auf der Polizeidirektion befanden, Kenntnis von ihrem Schicksal. Setzt für Baumgarten wurde ein Aufschrei, wurde aber ergriffen und kämer misshandelt. Rüstübertrieb wurde er mit anderen in das Kaitipod-Gemnasium gebracht. Am 30. April wurden dort zwei Soldaten erschossen.

Abirgen Geiseln in München bei deren Hinrichtung anmelnd

Jein. Gegen Mittag wurde ihnen nahegelegt, ihre Abschiedsbriefe zu schreiben. Inzwischen kam Leuten in das Gemnasium. Um 4 Uhr besah der Kommandant Seidel, der mit ihm die Namen der Geiseln bringen ließ. Der leitendste Kommandant Baumgarten rief die Namen der Geiseln dem Schreiber zu. Er untertrieb mit Stillsitz wahllos die Namen und legte am Wande das Wort „Erschießen“ dazu. Die Geiseln, die während dieser Zeit von Seidel vernommen worden waren, wurden auf den Hof gebracht. Es wurde Alarm geschlagen, worauf sich 200 Soldaten sammelten. Aus der Fenstern hielten ebenfalls viele Soldaten in den Sei. Ein Sturzflug hand im Hof und

Laute über die Unglücklichen.

Während die Opfer zwischen zwei Säulen in der Nähe aufgestellt wurden,

spielten Soldaten auf einer Mandarmonika. Wo erster kam Schreier Damentanen auf die Reihe. Oberleutnant Zeller sah zuerst die Gewehrzielen entgegen. Der Sohn des Prülen von Tars und Tario brante miederholt, daß er nicht der Geiseln sei. Kommandant Seidel, der mit ihm Baumgarten zusammen rief die Namen der Geiseln dem Schreiber zu. Er untertrieb mit Stillsitz wahllos die Namen und legte am Wande das Wort „Erschießen“ dazu. Die Geiseln, die während dieser Zeit von Seidel vernommen worden waren, wurden auf den Hof gebracht. Es wurde Alarm geschlagen, worauf sich 200 Soldaten sammelten. Aus der Fenstern hielten ebenfalls viele Soldaten in den Sei. Ein Sturzflug hand im Hof und

1,1 Milliarde Mark Schaden in München.

Nach dem „B. L.“ befaßt sich der Gesamtschaden in München auf mindestens 1,1 Milliarde Mark. Der frühere Präsident des Münchner Zentralrates, Ritsch, einer der Antizifer der Münchner Räteregierung, der nach dem Aufbruch der Verhältnisse nach Augsburg flüchtete, ist verhaftet worden. Man fand bei ihm eine Menge belastendes Material.

Raub deutscher Handelsschiffe.

Wie der „Woz. Zig.“ aus Paris berichtet wird, hat die Kommission, die sich mit der Auslieferung der deutschen Handelschiffe befaßt, über das Schicksal der in den Entleerten liegenden deutschen Schiffe folgende Entscheidung getroffen: Alle deutschen Schiffe sollen denjenigen Staaten zugesprochen werden, in deren Häfen sie sich zurzeit des Kriegsausbruchs befunden haben. Der Wert dieser Schiffe soll von der Entschädigungssumme abgezogen werden, die Deutschland an die betreffenden Staaten zu leisten haben wird.

Riesenexplosion bei Brüssel.

WTB. Brüssel, 6. Mai. Hanns. Reuter. Das große Munitionsdcpot auf dem Remplaß Groendael bei Brüssel ist heute morgen in die Luft geflogen. Ueber die Verluste ist bisher noch nichts bekannt geworden.

Verhältnis zu allem führen, was Papagei heißt. Und diese fünf aus Spandau würden natürlich Ausnahme an Innerjohgenheit sein. ... Denn wenn sie solchen ungebildeten Vater hätten, würde man nichts anderes von ihnen erwarten dürfen.

So malte nun also auch Trante Wesselfint grau in grau, sich in der Zukunft Tage voll Sorge und Angst um ihres Liebchens Leben und erzog den Gedanken über eine Rückkehr nach Berlin mit größerer Bestimmtheit.
Emilie Kriebels Stunden befristigte sich übrigens ebenfalls mit dem Gedanken nach einer Rückkehr: sie leuchte wieder einmal die alte Zeit herbei, wo sie mit Matthias Brudmüllers inenhabten, oft schieflichen Weien hatte fertig werden müssen. O, was war eine goldene Zeit gewesen im Gegenlatz zu allem, was jetzt geschah. Diele Unruhe, dieses länderige Wandern des Kriebel von Berlin, die im Rosenhause Wohnung nahmen! Eine frische und lebensvolle Zeit, der man nicht gut sein konnte, hatte sich schieflich gemacht. Ja, es war wohl am besten, wenn man ging. ... Wirklich, hatte sie das eben geortet? Emilie erhob sich und schüttelte über sich selbst den Kopf. Da war es nur gut, wenn man sich über seine Arbeit machte, um die dummen Gedanken zu verjagen. Und Emilie Kriebel ging in die an das Umkleen.

Da war schließlich Thomas Brudmüller der einzige nachtrag Glückliche. Er lag vor seiner Höhle lang ausgefräht in der warmen Aprilsonne und sah den stehenden Wollen nach, ohne sich Sorgen gegenwelder Art zu machen. Er würde auch gar nicht gewohnt haben, über was er sich hätte sorgen sollen. In diesen einfachen Gedenkengang liegt das Rezept für eine perfekte Lebensweise. Weniger, Und unter ihnen gibt es manch einen, der die Geheimnis nicht zu artifizieren vermag, weil ihm der Schicksel dazu steht: das über Menschen, Welt und Zeit feier lachende, mit sich selbst zufrieden, große, kindliche und kindliche Herz.
Zu Abend hin rief der Wind Regenwolken auf die Wanderung. Und als Abel nach glücklich erfolgter Öffnung der bewachten Tür — die Sade hatte sich verzögert, weil der Schloßler nicht rechtzeitig erschienen war — den Weg zum Prebenstamps Bahnhofs ortrat, fluchte es schon sein und hetig. Da indes der launliche April mit diesem harmlosen

Erklärung eines politischen Staates mit allen Gebieten, die von unbefristeter politischer Bevölkerung bewohnt sind; freier und freier Zugang zur See; Gründung eines Räterbundes.

Was hier gefordert wurde, ist deutschseits in der Hauptsache längst erfüllt und es kann sich heute nur darum handeln, ob auch die Entente an die Erfüllung dieser Forderungen denkt. Sie tut es zweifellos nicht! Schon bevor sich der Vorhang heute hebt, wissen wir so viel mit Sicherheit, daß es keinen Frieden geben wird, der den Wilsonschen Punkten entspricht. Deutschlands Vertreter werden in den heutigen Nachmittagsstunden nur noch über das Maß weicht werden, ob weit die Entente von diesen Punkten abzuweichen gemilligt ist. Für Deutschland gibt es hierbei eine Grenze. Sie liegt dort, wo die Lebensinteressen des deutschen Volkes veruht werden. Und darum beginnt auch mit der Empfangnahme der feindlichen Bedingungen eine Entscheldungsbewegung für den Fortbestand der jetzt am Ruher befindlichen Regierung Ebert-Scheibemann. Der bekannte badische Politiker und Minister Haas sagte mit Recht in einem Berliner Artikel: „Eine Regierung, die sich einem Gemisfrieden differenz legt, die nicht in Vertretung des Wilsonschen Programms zu den letzten Konsequenzen entschlossen ist, bricht zusammen, die Anarchie wäre unauferstehliche Folge.“ Und umgekehrt konstatiert Haas nicht weniger Recht: „Eine Regierung, die den Gemisfrieden nicht unterzeichnet, sammelt die überwältigende Mehrheit des Volkes hinter sich.“ Ergänzt ist dieses Urteil durch eine Äußerung, die Reichsminister Sieberts in Versailles gegenüber einem Pressevertreter getan hat: „Wir können nur einen solchen Frieden unterzeichnen, der uns die Möglichkeit zum Wiederaufbau unseres Wirtschaftslebens läßt.“

Vor dem Beginn des Hauptaktes will die Fregmente der Entente uns das Grauen beibringen. Es liegen allerlei Redungen vor, die uns zeigen sollen, wie ernst die Situation noch einmal für uns werden könnte. So heißt es, daß die Belgier an den Düsseldecker Rheinübergang große Truppenansammlungen, daß die Ententearmee in Deutschland im 120 000 Mann vermehrt werden soll, daß alle in den allierten Armeen erteilten Urlaube wieder zurückgezogen werden um. Kurz, man spricht mit Goethes „Erstionig“: „Und bist du nicht willig, gebrauch, ich Gewalt.“ Uns kann das nicht schrecken! Wir wissen ohnehin, daß wir ohnmächtig sind und der immer noch bis an die Zähne bewaffneten Entente keinen irgendwie ernsthaften Widerstand leisten können. Diese Erkenntnis kann und darf uns jedoch nicht davon abhalten, für das Recht und gegen die Gemaß einzutreten. Diese Zwischenakt-Musik der Entente kann ein Volk nicht schrecken, das so viel Weiden schon hinter sich hat und das noch so viel andere Weiden wird durchmachen müssen, ehe es wieder zu einigermaßen erträglichen Zuständen kommt. Wir wollen ehrlieh auch in dieser Not Weiben und einem Friedensantrage unsere Unterfertigung verweigern, von dem wir überzeugt sind, daß ihn Deutschland gar nicht zu halten vermag. Und eine Politik der Ehrlichkeit wird schließlich doch die besten Zinsen tragen! C. H.

Wer wird zur Mittwoch-Sitzung zugelassen?

WTB. Paris, 6. Mai. (Savas. Amtliche Mitteilung. Wilson, Lloyd George und Clemenceau bezeichnen sich für Montag Nachmittags, um sich über die im Trianon-Bericht in den Sitzungen der Konferenz getroffenen Verfügungen Rechenschaft abzulegen. Zu der Mittwoch-Sitzung, in der der Präliminar-Friedensvertrag der deutschen Delegation überreicht wird, werden zugelassen die Bevollmächtigten der Vereinigten Staaten, Großbritanien und der Dominions, Frankreich, Italien, Japan, Belgien, Brasilien, Griechenland, Portugal, Rumänien, Serbien und der tschechoslowakischen Republik. Die Bevollmächtigten werden von je einem Sekretär für jeden der Bevollmächtigten Mächte begleitet sein. Es wurde schließlich beschlossen, daß Vertreter der Presse zugelassen werden und zwar in einer Gesamtzahl von 30 für die Groß-

Das Rosenhaus.

Roman von Fritz Ganger.

50. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)
Midi püfte sein Messer gegen Prebenstamps in zunehmender Begeisterung. Sie haben recht! So ist es.
Trante war empört. Wenn du nicht in das Theater gehst, Abel, darfst du doch überhaupt nicht urteilen. Woher sollst du denn diese Weisheit?
„Aus meiner Zeitung, bitte!“
„Na, das muß eine schöne Zeitung sein!“
„So, eine höchst anständige, zuverlässige Zeitung. ... Was verheißt du überhaupt von Zeitungen, höre mal, Trante.“
„Gehe sie, sich verabschieden, zu erwidern verordnete, sehr Abel fort.“
„Und, am noch einmal auf das Theater zu kommen, ich habe übrigens auch kein Geld hineinzugehen.“
Trante schrie förmlich nachschickend auf die von ihm gegebene Antwort: „Das wird wohl der Hauptgrund sein, jogie sie hämlich.“
Der Herr Magisterratsekretär phantasierte seine mit Messer und Gabel bemehrten Hände auf den Tisch, daß das Gesicht langenzartig dem Himmel wies, und sah seine Nase herausfordernd an. „Dort du fünf Kinder, bitte, meine Verheiratete.“
„Gott sei Dank, nein!“
Trante erwiderte, förmlich erötend. Und dann, der peinlichen Minute etwas mehr Gleichgültigkeit entgegengehend, wenigstens nach außen hin — ihr ganzes Innere dottierte sich — mit ergobener Stimme: „Du etwas?“
„Gewiß, fünf Kinder. Lauter Junge. Hans 13, Edwin 12, Max 11, Walter 8 und Paul 6 Jahre alt.“
Da über Himmel! „Laut Trante, damit zum erstenmal die Synagoge — wenn auch heimliche — Friedlich Beerwachs geniesend.“
„Und die kommen alle nach hier?“
Ja. Daß du etwas dagegen?“
Trante erwiderte nichts darauf. Sie hob die Schultern und harrte auf ihren Teiler. Und dann kam eine feindliche Angst in ihre Seele. Sie brachte das Brudmüllersche Quinze in einer höchlich lässig über ihrem gelittenen Auge auf-tauchenden Zusammenhang mit Kriebel. Denn sie erinnerte sich, einmal irgendwas gehört oder gelesen zu haben, daß unetrogenen Knaben in einem wenig feindschaftlichen

